3) Wir ersuchen die Staats- und Städtevereine unseres Verbandes, ihren vollen Einfluss aufzubieten, dem Seminar tüchtige, junge Leute zuzuführen, um dasselbe in den Stand zu setzen, sein Wirkungsfeld auszudehnen.

4) Der Konvent legt es seinen Vereinen dringend ans Herz, das Seminar finanziell nach Kräften zu unterstützen.

5) Der Konvent beschliesst, der Seminarbehörde die Summe von zweihundert Dollars zu überweisen.

Und die Delegaten waren mit diesem Sympathiebeweise noch nicht zufrieden. Ein besonderer Ausschuss wurde ernannt, an dessen Spitze der Bürgermeister der Stadt Hoboken, Herr Lankering, steht, mit der Aufgabe, alle Kräfte anzuspannen zur Erreichung des schönen Zieles, das Seminar auf alle Zeiten finanziell sicher zu stellen und es in den Stand zu setzen, seine Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Wir haben den wackeren Vorsitzer dieses Ausschusses schon an der Arbeit gesehen. Er geht mit heiligem Ernst an die Ausführung der ihm übertragenen Mission. Die Aufgabe ist eine grosse, schwierige, aber nicht zu gross für die tragfähigen und tragwilligen Schultern des Herrn Bürgermeisters Lankering.

Wenn nun auch der Lehrerbund nicht verpasst, die im letzten Juli in Chicago gefassten schönen Beschlüsse in Taten umzusetzen, muss der schöne Tag kommen, wenn das Seminar auf eigenen Füssen steht.

Der Hauptzweck des vorstehenden Berichtes über die Indianapoliser Tagung war, die deutsche Lehrerschaft auf die Bedeutung des Nationalbundes aufmerksam zu machen, sie aufzufordern, mit demselben und als Glieder des Lehrerbundes neben demselben zu wirken. Die Zweigvereine des Lehrerbundes sollten sich als Lokalverbände den am Orte bestehenden Städteverbindungen des Nationalbundes anschliessen. Als Individuen sollten wir das gleiche tun, da wo kein Zweigverband des Lehrerbundes existiert. Der Nationalbund verdient unsere kräftige Unterstützung. Unsere Ziele sind eng verwandt. Vom Getriebe der Parteipolitik und des Religionshaders hält der Bund sich fern. Jedes Bestreben, dem deutschen Unterricht Eingang zu verschaffen, wo er noch kein Plätzchen im Lehrplane gefunden, wird er redlich fördern, im Kampfe um die Erhaltung der deutschen Sprache wird er sich als tüchtiger, kampfwilliger Bundesgenosse erweisen.

B. A. Abrams.

II. Korrespondenzen.

Cincinnati.

Genau zwei Wochen nach dem Tode des Musiklehrers Zeinz raffte der grimme, unerbittliche Schnitter ein junges Menschenleben dahin. Nach kurzer Erkrankung, mitten in der Blüte seines Lebens und seiner Schaffenskraft starb am 26. Oktober Herr Charles A. Gehrlein. Der Verstorbene, der kaum das 31. Lebensjahr erreicht, war kurze Zeit Lehrer an den hiesigen öffentlichen Schulen und ging sodann zur Advokatur über. Seit drei Jahren war er ein pflichteifriges Mitglied unserer Schulbehörde und gehörte darin dem deutschen Komitee an. Die deutsche Lehrerschaft hat mit ihm einen treuen, zuverlässigen Freund verloren. Die ungewöhnlich grosse Teilnahme an seiner Beerdigung legte beredtes Zeugnis ab von der allgemeinen Liebe und Achtung, die Herr Gehrlein in deutschen und englischen Kreisen genoss.

So, nun sind die Lesezirkel samt dem Verdienst- oder Belohnungssystem bei uns gehörig im Schwunge. In englischen und deutschen Lehrerkreisen wird gar emsiglich gezirkelt, dabei besuchen besonders die jüngeren Lehrkräfte jeden Samstag unsere Universität zur Absolvierung irgend eines gelehrten Faches — alles das „for self-im-

provement," wie es heisst. Dieser Fortbildungseifer wird indessen nur so lange vorhalten, bis die nötige Punktezahl, nämlich acht, zur Gehaltsaufbesserung erreicht ist. Wie viele Punkte die Lesezirkelei und der Universitätsbesuch einträgt, das möge an dieser Stelle zur Nachahmung oder Abschreckung, vielleicht auch zur Erheiterung für die Lehrerschaft anderer Städte mitgeteilt werden. Wer sich einem englischen oder deutschen Lesezirkel anschliesst, oder beiden zugleich, erhält dafür je einen Punkt pro Jahr; wer einen Kursus an der Universität absolviert, erhält zwei Punkte. Bei ganz besonderer Strebsamkeit kann man also innerhalb von zwei Jahren die erforderliche Punktezahl erreichen, d. h. wenn man vorher nicht vor solchem self-improvement zusammenbricht. Von der Einbusse, die dabei der Schulunterricht infolge geistiger und körperlicher Abspannung erleidet, mag hier geschwiegen werden. Hoffentlich wird keine der lieben Kolleginnen und auch kein Kollege an der Fortbildungswut sterben.

„Gründlicher muss die Ausbildung der Pädagogen werden", das ist überhaupt neuerdings hier die Losung. Aus diesem Grunde wurde an der hiesigen Universität mit Beginn des Wintersemesters ein Lehrstuhl für Pädagogik errichtet und am 21. November wurde dieses neu gegründete Lehrer-College feierlich eingeweiht. Sowohl bei dieser Einweihungsfeier, die nachmittags unter Teilnahme der gesamten Lehrerschaft stattfand, als abends beim Bankett für die Universitätsprofessoren und einige prominente Geschäftsleute wurden verschiedene sehr beachtenswerte Reden gehalten. Nach den Ausführungen von James Earl Russell, Dekan des Lehrer-College der Columbia Universität, sowie von Professor W. O. Thompson, Präsident der Ohio Staatsuniversität, ist das amerikanische Erziehungswesen noch lange nicht das vollkommenste und allerbeste der Welt, wie von lobhudelnden Stumprednern oft behauptet wird. In Wirklichkeit ständen wir darin den meisten europäischen Ländern bedeutend nach. Um die Jugenderziehung zu heben, seien aber besser ausgebildete und gut vorbereitete Lehrkräfte in erster Linie nötig. Natürlich müsste dann auch deren Bezahlung eine entsprechende sein. Die beiden Herren hatten damit ja so recht, wie auch unser Schulsuperintendent Dyer, der in seiner Ansprache sagte: „Wir Lehrer möchten eine ebenso geachtete Stellung in dem amerikanischen Gemeinwesen einnehmen, wie Juristen und Mediziner. Um dieses Ziel zu erreichen, sollten die Lehrer 1. ein angemessenes Gehalt beziehen; 2. nach einer gründlichen Prüfung von weiteren Examina befreit sein; 3. eine gesicherte Stellung haben, so lange sie leistungsfähig sind, frei von allen politischen Einflüssen; 4. eine Alterspension beziehen, wenn sie gezwungen sind, in den Ruhestand zu treten." Wenn alle vier Forderungen von der Bürgerschaft Cincinnatis allmählig bewilligt werden, wie Herr Dyer versicherte, falls sich die Lehrer deren würdig erweisen, so sagen wir gerne ja und Amen dazu.

Die Kindergärten, die bisher hier mit Mühe und Not als private Institute über Wasser gehalten wurden, werden jetzt unserem öffentlichen Schulsystem einverleibt. Mit drei oder vier ist dies bereits geschehen, und die übrigen werden bald folgen. Auch der Handfertigkeits - Unterricht kommt sehr schnell in Aufschwung, ja beinahe zu schnell, und, vielleicht zum Nachteil d. h. zur Verkürzung des deutschen Unterrichts, wie man mit Recht oder Unrecht fürchtet. Sogar eine ausschliessliche Negerschule ist auf ihr Verlangen mit diesem Unterrichtszweig beglückt worden. Für 15- und 16-jährige Negerknaben ist etwas Kenntnis in Handhabung von Werkzeugen sicherlich vorteilhafter und zweckdienlicher als Wissenschaft in Geometrie und Algebra, die ihnen im achten Schuljahre gelehrt wird. Also man tau!

E. K.

New York.

N. Y. Verein deutscher Lehrer. In der Novemberversammlung (4. d. M.) berichtete der Schatzmeister Hr. Boos, dass der Verein sich aus dem bisherigen Starrkrampf allmählich wieder aufzuraffen schien. Im J. 1904 zahlten den Beitrag 37 Mitglieder, 1905 nur 28, für 1906 bereits 26. Der Verein ist jetzt erst in die Lage gekommen, die Schulden von $6.40 an den Bund abzutragen. Dr. Wahl hielt dann einen durchaus sachlich gehaltenen Vortrag über den Pädagogen Ziller († 1882). An seine Ausführungen knüpfte sich ein höchst anregender Meinungsaustausch zwischen den Mitgliedern Geppert, Herzog, Monteser, Tombs und Zick.

T. V.